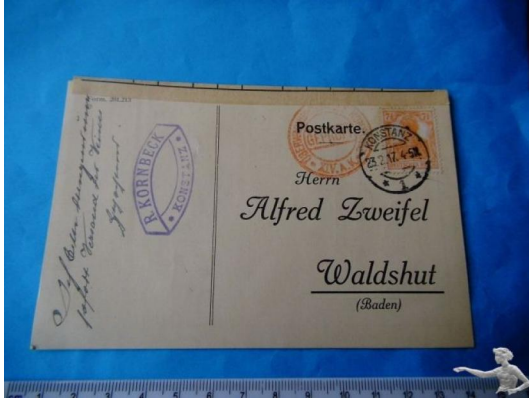


#20807

Deutsches Reich Zensurpost 1917. Alfred Zweifel, Malagakellereien Lenzburg Schweiz.



Restzeit Samstag, 02. April 2022 - 23:42:02

Sofortkauf 50,00 CHF

Versandkosten Abholung Gratis
2,00 CHF Inland
6,50 CHF International
Versand A-Post Schweiz 2.- CHF. Versand Deutschland A-Post 6.50.- CHF. Andere Länder auf Anfrage!!! Bitte Informieren sie sich über die Zollgebühren und Zollbestimmungen ihres Landes vielen Dank für ihr Verständnis. Für weitere infos unter: paxaugusti-spqr-fabia@bluewin.ch
Paypal.ch Gebühren Telefonisch abgefragt Inland Schweiz 5.5% Zahlungen aus EU in die Schweiz 10% Der Käufer trägt die Kosten. Paypal Adresse: augustus-fabia@hotmail.com Der Käufer trägt das Risiko des A-Post Versand. Auf Anfrage auch Eingeschrieben möglich. Sonst weitere Details unter: 0041768051811 Mobil Schweiz CH.

Deutsches Reich Zensurpost 1917. Alfred Zweifel, Malagakellereien Lenzburg Schweiz. Erhaltung gut siehe Fotos. Mit Poststempel von Konstanz ca 23.02.1917. Mit Briefmarke 7 1/2 Pfennig Deutsches Reich. Mit Poststempel und Stempel R. Kornbeck Konstanz Anschrift: Postkarte Herrn Alfred Zweifel Waldshut (Baden). Mit hinten Druck und Schriftzüge usw. Garantiere die Echtheit der Postkarte, da der Vorbesitzer dies auch getan hat. Info ohne Gewähr. 1889 wurde die Malaga-Kellerei in Lenzburg erstellt, das Wort «Malaga» hat seither die Geschichte der Stadt geprägt. Nicht nur Schüler, auch die Presse übte sich teilweise in Protesten um das Gebäude. 1983 kam es zu einem Wunder. Malaga ist derzeit in vieler Munde. Nicht als süsser Likör, der Lieblings-Dessertwein und Heilstrank von Mitte des 19. Jahrhunderts. Vielmehr ist das magische Wort «Malaga» als Marke in Lenzburg vierfach verankert: Im Zusammenhang mit der Affäre Padrutt (Villa Malaga), dem Malagarain (1964 erste Etappe einer Stadumfahrung), der Malaga-Kellerei (umstrittenes Denkmalschutz-Objekt 1983), und neuerdings das Malagagebäude (Geschäftshaus von 1991 mit integrierter maurischer Fassade), wo der Ersatzbau für Bezirksgericht und Kantonspolizei als Annexbau erstellt werden soll. Die Malaga-Kellerei wurde 1889 vom Weinimporteur Alfred Zweifel erstellt, ein exotisches Gebäude, den spanischen Bodegas nachgebildet, mit einer bunten Fassade aus üppigen Dekorationsmalereien in maurischem Stil, der Alhambra in Granada und dem Alcazar in Sevilla nachempfunden, weitem Hof und ausgedehnten Kellern für die Lagerung der Weinfässer. Am Rundgiebel prangt in Stuck der Leuchtturm El Faro, das eigentliche Markenzeichen der Zweifelschen Weine, auf deren Etiketten die Kellereigebäude abgebildet sind. Der älteste und einzig wahre «Leuchtturm» von Lenzburg – lange vor Schloss und Stapferhaus – diente, wie damals üblich, «als grossformatiges Werbeplakat», wie Kunsthistoriker Dr. Hans Martin Gubler in einem Gutachten festhielt. Ein ähnliches «Denkmal» bildet das Feldschlösschen in Rheinfelden. Fachleute setzen sich deshalb für den Schutz dieser selten gewordenen Zeugen eigentlicher Industriekultur ein. In Lenzburg gelang es nach hartnäckigem Kampf – ähnlich wie bei der Stadtmauer 1992 – das vom Stadtrat bereits zum Abbruch verurteilte Bauwerk in Kombination mit Neubauten wenigstens als Fassade noch der Nachwelt zu erhalten. Auch hier galt es, nicht nur die Behörden, sondern auch die Bevölkerung und den Heimatschutz zu mobilisieren. Das Baugeschäft P. Doninelli AG hatte 1981 die seit einigen Jahren ungenutzte Liegenschaft an der Niederlenzerstrasse zwecks Abbruch für ein Bürohaus gekauft. Diese Pläne wurden zwar allenthalben bedauert. Widerstand wuchs wie immer last minute, als alles schon gebrettelt war. Doch bereits zuvor geriet rund um das «Malaga» einiges in Bewegung. Im Frühling 1981 spross auch in Lenzburg die Jugendbewegung, die subito ein autonomes Jugendhaus forderte. Objekt der Begierde war das pittoreske, leer stehende Gebäude. Dieses wurde denn auch okkupiert, doch rief die Aktion wenige Tage später der Reaktion durch die «andere Jugend»: Die «Pintebrüeder» warfen die ungebetenen Gäste während einer der vielen

«Vollversammlungen» ohne Gewalt kurzerhand aus dem Tempel. Um Mitternacht konnte der Eigentümer das Tor wieder abschliessen. Am 1. Mai wurde eine symbolische «Grundsteinlegung» für ein Jugendhaus durchgeführt. Eine friedliche Demo von 70 Jugendlichen und wer sich noch dazuzählte, zog später mit angriffigen Transparenten «Stoppt Kriminelli», «Malaga wämmer ha» zum Metzgerplatz, wo Musik und Theater dargeboten wurden. Ein Malaga-Kulturfest platzte mangels Bewilligung. Anfangs 1981 formierte sich, nachdem Doninellis Abbruchgesuch vom Stadtrat bewilligt worden war, von neuem Opposition. Beflügelt vom Proteststurm in der lokalen und überregionalen Presse lancierte ein Komitee «Pro Malaga» eine Petition zur Erhaltung der Kellereien, welche 2700 Personen aus der ganzen Schweiz, davon über 1000 aus Lenzburg, unterschrieben hatten. Die Bemühungen um diesen «Edelstein unter Kiesel» (Leserbrief) wurden vom 1983 gegründeten Verein Pro Malaga auf breiter Basis verstärkt. Gegen die Abbruchbewilligung wurde beim Kanton Beschwerde eingelegt, die kantonale und die eidgenössische Denkmalpflege eingeschaltet. Erstere sah sich ohne Einwilligung des Eigentümers trotz Erhaltungswürdigkeit zur Unterschutzstellung ausserstande; von Bundesrat Egli kam positive, aber unverbindliche Post: Ohne feststehende Neunutzung sei der Fall hoffnungslos. Das Problem: Der Verein verfügte über mehr Idealismus denn Realismus, weil er sich für fremdes Eigentum einsetzte, und kein Geld hatte. So machte man sich auf die Suche nach einer Trägerschaft mit einem konkreten Projekt. Geworben wurde unter anderem beim Weinhandel, bei Bund und Kanton, bei Branchenverbänden, dem «Verein Humorhaus Schweiz. Als letzte Hoffnung wurde das Projekt Gifftier-Vivarium lanciert: Gegen 3000 Personen besuchten eine «Probe-Ausstellung» im Kirchgemeindehaus. Eine von allen Parteien getragene Motion im Einwohnerrat sollte bei der Finanzierung helfen. Doch dazu kam es auch nicht. Als Retter in allerhöchster Not trat über die Weihnachtstage 1983 der Lenzburger Architekt Martin Hauri auf den Plan, welcher die Malaga-Liegenschaft für 1,5 Millionen von Doninelli übernahm. Ihm schwebte eine Nutzung als Freizeit- und Begegnungsstätte vor, eine Paarung von Kommerz und Kultur. Allerdings räumte er ein, dass «keine unbeschränkten Mittel da sind», weshalb eine Trägerschaft gegründet werden müsse. In engem Kontakt mit «Pro Malaga» entwickelte er Pläne, welche durch seinen tragischen Tod abrupt abgebrochen werden mussten. Im Gedenken an seinen Bruder erstellte Architekt Hans Hauri, Reinach, 1991 den Neubau, wobei die Malaga-Fassade mit einbezogen wurde. Die Beschwerde wurde obsolet, der Verein Pro Malaga aufs Eis gelegt: Ziel zum Teil erreicht. Diese Story stammt aus dem Internet. Info ohne Gewähr.

